

Ich fühle mich 1 rot, grün, gelb

– Gesichter, Farben und Gefühle



ZMI DIDAKTISCHE
MATERIALIEN

Schriftenreihe des Zentrums für Mehrsprachigkeit und Integration Köln

ZMI Didaktik Materialien
Herausgegeben vom
ZMI - Zentrum für Mehrsprachigkeit und Integration

Heft 1:
Ich fühle mich rot, grün, gelb – Gesichter, Farben und Gefühle
Ein Projekt für mehrsprachige Schüler*innen

2022

Ich fühle mich **rot, grün, gelb**
– Gesichter, Farben und Gefühle
Ein Projekt für mehrsprachige Schüler*innen

Herausgegeben vom
ZMI - Zentrum für Mehrsprachigkeit und Integration

Impressum

Herausgeber

ZMI - Zentrum für Mehrsprachigkeit und Integration
c/o Stadt Köln, Dienststelle Diversity, Kommunales Integrationszentrum
Kleine Sandkaul 5, 50667 Köln

Das ZMI - Zentrum für Mehrsprachigkeit und Integration ist die Kooperation dreier Partner: Bezirksregierung Köln, Stadt Köln und Universität zu Köln. „Eindrücke“ ist der Titel der Schriftenreihe des ZMI, in der beispielhaft abgeschlossene Projekte veröffentlicht werden, in denen die Arbeit des Zentrums für die Themen Mehrsprachigkeit und Integration besonders deutlich wird.

Mehr Informationen über das ZMI finden Sie unter www.zmi-koeln.de.

Heft 1

Ich fühle mich rot, grün, gelb – Gesichter, Farben und Gefühle

Ein Projekt für mehrsprachige Schüler*innen

Konzept: Francesca Casale Lehrkraft HSU Italienisch, Julia Müller Museumsdienst Köln, ZMI

Autorinnen

Francesca Casale, Lehrkraft HSU Italienisch

Julia Müller, Museumsdienst Köln

Redaktion: Rosella Benati

Die Rechte an allen Texten liegen bei den Autorinnen und Autoren der jeweiligen Beiträge.

Editorial-Design, Satz und Layout

Peter Liffers, agentur für unternehmenskommunikation0

www.liffers-webdesign.de

Abbildungen

Produkte der Schüler*innen der folgenden Schulen:

KGS Trier Straße • HSU Spanisch

GGG Hauptstraße Porz Mitte • HSU Italienisch

Katharina-Henoth-Gesamtschule • HSU Italienisch

Nelson-Mandela-Schule • Klasse 5

Köln, 2022

- 7 Das Projekt
- 8 Die Struktur des Projektes
Edition 2021
- 10 Arbeitsblätter und Ergebnisse
- 10 Die Arbeitsblätter
- 23 Die Ergebnisse der Edition 2021



Ich fühle mich rot, grün, gelb – Gesichter, Farben und Gefühle

Ein Projekt für mehrsprachige Schüler*innen

Projektidee: Mit dem Projekt Ich fühle mich rot, grün, gelb – Gesichter, Farben und Gefühle soll der Mehrsprachigkeit über das Lernen hinaus Raum gegeben werden - Raum in den kulturellen Orten der Stadt und in der subjektiven Erfahrung. In Zusammenarbeit mit dem Museumsdienst Köln entstand so die Idee, Kinder und Jugendliche, die HSU-Kurse besuchen, direkt im Museum in Kontakt mit den Kunstwerken arbeiten zu lassen. Hierfür wurde das Museum Ludwig in Köln ausgewählt, insbesondere die Abteilungen Expressionismus und Neue Sachlichkeit. Ziel

Ziel des Projektes: Stärkung der Selbstkompetenz, insbesondere die Wahrnehmung und Benennung eigener Emotionen. Unterstützung des Bewusstseins der sprachlichen Kompetenzen und der eigenen sprachlichen Identität. Künstler*innen wie Alexej von Jawlensky, Paula Modersohn-Becker und Gabriele Münter verwendeten für ihre Porträts leuchtende Farben, um nicht nur das äußere Erscheinungsbild einer Person, sondern auch ihre Gefühle, Gedanken und Empfindungen darzustellen. Im Rahmen des Projektes lernen Schüler*innen ausgewählte Porträts aus der Sammlung des Museums Ludwigs kennen. Sie benennen und vergleichen die verwendeten Farben mit Hilfe von Farbkarten und verknüpfen diese mit unterschiedlichen Emotionen. Hierbei können sowohl subjektive Farbwahrnehmung (zum Beispiel „orange ist für mich eine fröhliche Farbe“) als auch kulturell geprägte Farbsymbolik (z.B. schwarz oder weiß als Farbe der Trauer in unterschiedlichen Kulturen) eine Rolle spielen. Die Schüler*innen erstellen ein- oder mehrsprachig eine eigene „Gefühlspalette“ und gestalten ein Selbstporträt mit den passenden Farben. Im Projekt spielt die Mehrsprachigkeit nicht nur bei der Erweiterung des Wortschatzes in Bezug auf Emotionen und Stimmungen eine wichtige Rolle. Wichtig ist sie auch vor allem bei der Bewusstmachung der Rolle verschiedener Sprachen beim Ausdruck der eigenen Persönlichkeit und beim Aufbau der eigenen Identität in unterschiedlichen Kontexten.

Zielgruppe: Das Projekt eignet sich für alle Klassen und Lernkontexte, in denen es mehrsprachige Schüler*innen gibt. Es richtet sich insbesondere an Schüler*innen in HSU-Kursen, unabhängig davon, welche Zielsprache gelernt wird. Das Projekt ist besonders für Schüler der Klassen 4 bis 8 geeignet.

Projektdauer und -struktur

Das Projekt besteht aus ca. vier Unterrichtseinheiten à zwei Stunden, davon eine Unterrichtseinheit im Museum.

Jede zweistündige Unterrichtseinheit hat einen anderen Schwerpunkt und verfügt über spezifisches Lehrmaterial. Der erste Schritt besteht darin, sich des eigenen Vorwissens und der eigenen Emotionen bewusst zu werden, sowie der üblichen Art, diese auszudrücken und zu vermitteln.

Es folgt ein Besuch des Museums und die Arbeit mit den Werken vor Ort. Die hier geleistete Arbeit wird dann in der anschließenden Nachbearbeitung in der Schule vertieft, wo die Schüler die Möglichkeit haben, ihre Erfahrungen nachzuvollziehen und ihre eigene Art, sich durch Farben auszudrücken, zu entwickeln. Ein wichtiger Teil der Arbeit ist auch das Erleben der Beziehung zwischen der Herkunftssprache und dem emotionalen und affektiven Leben.

Ausblicke

Die Arbeitsblätter werden in diesem Heft veröffentlicht und können den Lehrkräften als Grundlage dienen, um das Projekt in ihren eigenen Kursen zu wiederholen. Auch zukünftige Workshops im Museum sind geplant.

Ablauf des Projektes

UE	Themen	Materialien	Lernziele
Erste	Einführung in das Thema Emotionen. Subjektive Wirkung der Emotionen.	Arbeitsblatt1 <i>Emotionen, Emotionen!</i>	Aktivierung des Vorwissens. Aktivierung des emotionsbezogenen Wortschatzes (auch in verschiedenen Sprachen). Verbindung zwischen Herkunftssprache und Ausdruck der Emotionen.
Zweite	Besuch im Museum. Direkte Konfrontation mit dem Kunstwerk. Die SuS präsentieren ein Porträt.	Arbeitsblatt 2: <i>Im Museum</i>	Schulung der Fähigkeit, ein Bild zu beobachten und zu beschreiben und eine Geschichte zu erfinden und zu erzählen (möglicherweise in verschiedenen Sprachen oder in der Zielsprache) Schulung der Farbwahrnehmung und Verbindung von Farben mit verschiedenen Emotionen.

Dritte	Übertragung der Museumserfahrung in die persönliche Erfahrung. Emotionen-Farbkreis. "Seelische" Landschaft.	Arbeitsblatt 3: <i>Wie geht es dir?</i> Pastellkreide, Sieb, Kugelschreiber, Blatt A3	Schulung der Kompetenz, die eigenen Emotionen zu erkennen und durch die Farben auszudrücken.
Vierte	Verwirklichung eines Selbstporträts und Erstellung eines persönlichen Mottos.	Arbeitsblatt 4: <i>Selbstporträt</i> Foto, eventuell Software für die digitale Bearbeitung der Bilder, Gegenstände, Farben (freie Technik), Blatt A3	Verstärkung der Möglichkeit, eigene Emotionen durch Farben auszudrücken. Reflexion über den Gebrauch der Sprache in Bezug auf den eigenen inneren Zustand und den Ausdruck der eigenen Werte.

Teilnehmende Schulen 2021

Im Jahr 2021 fand eine erste Durchführung des Projekts an vier Kölner Schulen statt. Teilgenommen haben eine fünfte Klasse sowie HSU-Kurse für Spanisch und Italienisch. Die Arbeiten (Texte und Bilder) in diesem Heft wurden von den Schüler:innen der unten aufgelisteten Schulen erstellt.

KGS Trier Straße

Lehrkräfte: Lola Tiestos und Ricarda Gomez

HSU Spanisch

Katharina-Henoth-Gesamtschule

Lehrkraft: Francesca Casale

HSU Italienisch

GGs Hauptstraße Porz Mitte

Lehrkraft: Cristina Monti-Budeski

HSU Italienisch

Nelson-Mandela-Schule

Lehrkraft: Viola Michely

Arbeitsblätter

Die Arbeitsblätter der folgenden Seiten können Sie in voller Größe (A4) mit folgendem QR-Code herunterladen:

www.zmi-koeln.de/publikationen/Arbeitsblaetter_Farben_Gefuehle.pdf



Arbeitsblatt 1

Datum:

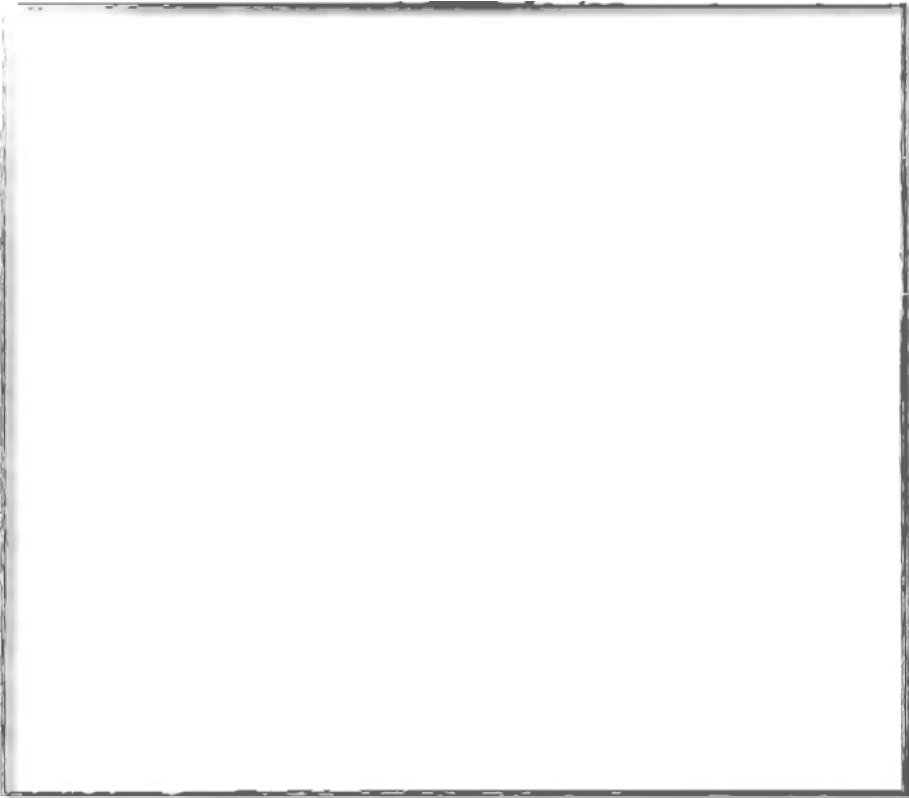
Name:

Klasse:

Ich fühle mich rot, grün, gelb – Gesichter, Farben und Gefühle**Emotionen, Emotionen!****A. Welche Gefühle kennst du?**

(im Plenum)

Schreibe die Namen der Emotionen in das Feld unten. Du kannst die Namen der Gefühle in jeder Sprache schreiben, die du kennst.



B. Wähle ein oder zwei Gefühle und versuche sie zu beschreiben.

(Einzelarbeit)

Schreibe in die leeren Felder den Namen des Gefühls und beantworte die Fragen.

b.1. Denk an das letzte Mal, als du _____ warst, wo warst du da?

Was ist passiert? Was hat dieses Gefühl ausgelöst?

b.2. In welchen Situationen empfindest du normalerweise _____?

C. Wenn ich _____ bin, spüre ich:

(Einzelarbeit)

Unterstreicht die Teile des Körpers und die damit verbundenen Empfindungen In welchem Teil deines Körpers lebt das Gefühl _____? Vielleicht können dir Sprichwörter dabei helfen, wie z.B. "die Nase voll haben", "Schmetterlingen im Bauch haben".

Füße

..

Beine

Knien

Bauch

Brust

Herz

Schultern

Arme

Hände

Kopf Stirn

Nacken

Augen

Mund

Sonstiges.....

Kitzeln

Taubheit

Spannung

Entspannung

Wärme

Kälte

Zittern

Leichtigkeit

Schwere

Beweglichkeit

Sonstiges...

Erweiterung 1

Schreibe Sätze, in denen du die Körperteile und die Empfindungen, die du spürst, miteinander verbindest.

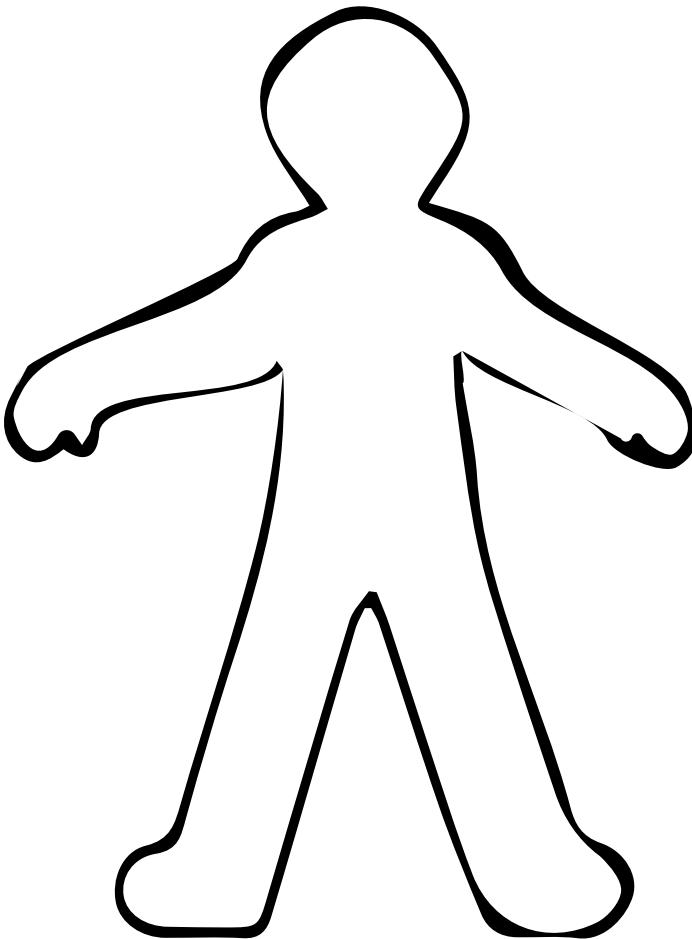
Zum Beispiel: Wenn ich Freude empfinde, fühlt sich mein Kopf leicht an und mein Bauch fühlt sich warm und entspannt an.

Erweiterung 2

Wähle eine Farbe für das Gefühl _____.

Mit "deiner Farbe" male die Teile des Körpers aus, an denen du das Gefühl
_____ besonders spürst.

Schreibe daneben wie du es spürst.



D. Fliege mit deiner Fantasie!

(Einzelarbeit)

Wenn dein Gefühl _____ ein Tier wäre, was für ein Tier wäre es?

Wenn dein Gefühl _____ ein Geräusch/ eine Musik wäre, wie würde es klingen?

Wenn dein Gefühl _____ ein Essen wäre, welches Essen wäre es dann?

Welche Temperatur hat dein Gefühl _____?

Welchen Geruch hat dein Gefühl _____?

Ich fühle mich rot, grün, gelb

Gesichter, Farben und Gefühle

Arbeitsblatt 2: Im Museum

A: Bildbeschreibung

Diese Aufgabe kannst du am besten mit einem Partner / einer Partnerin oder als Kleingruppe bearbeiten.

Macht einen Spaziergang durch das Museum und schau dir die ausgestellten Gemälde an. Konzentriert euch besonders auf die Porträts und wähle eines aus, dass euch besonders gefällt oder neugierig macht. Betrachtet das ausgewählte Porträt genauer und beschreibt es.

Diese Fragen können euch dabei helfen:

Wer ist dargestellt?

Wie alt ist die Person?

Wie wird die Person porträtiert? Welche Teile des Körpers sind sichtbar?

Wo befindet die Person?

Ist die Person allein oder in Gesellschaft?

Welche Elemente gibt es außer der Figur?

Was ist im Vordergrund und was ist im Hintergrund?

Welche Farben wurden verwendet?

Was fällt euch sonst noch auf?

Ich fühle mich rot, grün, gelb

Gesichter, Farben und Gefühle

Arbeitsblatt 2: Im Museum

B: Interview

Führe nun ein Interview mit der Person, die auf dem Bild abgebildet ist. Versuche dich in die Figur hineinzuversetzen und antworte an ihrer Stelle. Beginne deine Antworten mit „Ich...“.

Diese Aufgabe kannst du am besten mit einem Partner / einer Partnerin oder als Kleingruppe bearbeiten.

Wie ist dein Name?

Wie alt bist du?

Was ist dein Job?

Wo wohnst du?

Lebst du allein oder mit jemandem zusammen?

Welche Sprachen sprichst du?

Welches ist dein Lieblingstier?

Was ist dein Lieblingsessen?

Was ist dein größter Wunsch?

Hast du eine Botschaft?

Was sind deine Lieblingswörter in den verschiedenen Sprachen, die du kennst?

Was ist deine Lieblingsfarbe?

Wie fühlst du dich gerade?

Ich fühle mich rot, grün, gelb

Gesichter, Farben und Gefühle

Arbeitsblatt 2: Im Museum

C: Farben

Diese Aufgabe kannst du am besten mit einem Partner / einer Partnerin oder als Kleingruppe bearbeiten.

Schaut euch nun die Farben des Porträts genauer an. Versucht, so viele Farben wie möglich zu benennen. Ihr könnt verschiedene Sprachen verwenden.

Sucht die passenden Farbkarten aus und legt sie vor das Bild. Wie wirken die Farben auf euch?

Welche Gefühle passen zu den Farben? Wählt drei oder mehr Farben aus und verbindet sie mit den passenden Gefühlen. Ihr könnt verschiedene Sprache verwenden.

Ich fühle mich rot, grün, gelb

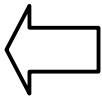
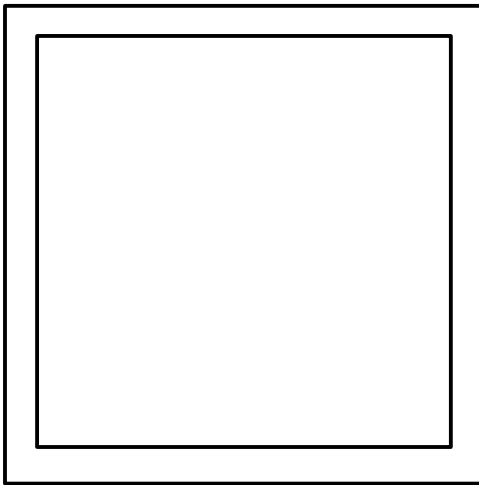
Gesichter, Farben und Gefühle

Arbeitsblatt 2: Im Museum

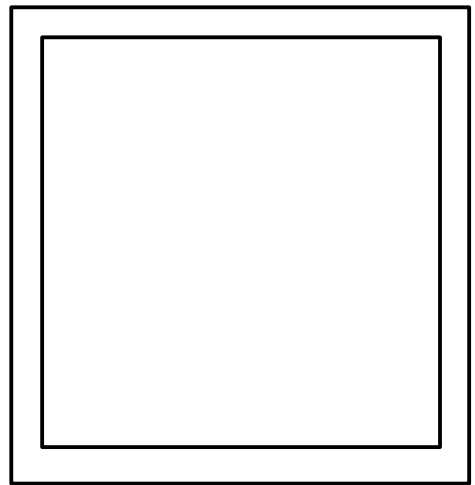
D: Vorher – Nachher

Diese Aufgabe kannst du am besten mit einem Partner / einer Partnerin oder als Kleingruppe bearbeiten.

Was für eine Geschichte erzählt das Bild? Überlegt gemeinsam, was die Person auf dem Bild 5 Minuten vorher gemacht hat und was 5 Minuten später geschehen könnte! Beschreibt eure Geschichte mit wenigen Worten oder zeichnet sie in die Bilderrahmen.



VORHER



NACHHER



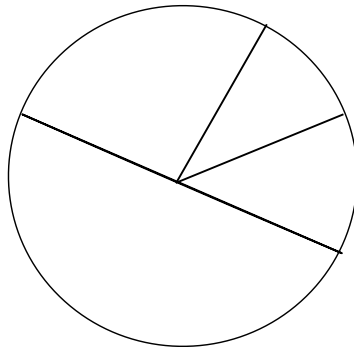
Wie geht es dir?

A. Schließe deine Augen und überlege, welche Farbe deine Stimmung und deine Gefühle in diesem Moment haben würden. (Einzelarbeit)

(Die Schüler/innen erhalten ein Blatt A4-Papier mit einem Kreis von etwa 10 cm)

Male den Kreis mit den Farben deiner Emotionen aus. Gib den Farben, die den wichtigsten und intensivsten Emotionen entsprechen, mehr Raum (verwende mehr Farbe). Du kannst den Kreis in "Keile" unterteilen und die Größe der einzelnen "Keile" variieren, je nachdem, wie wichtig dir die Farbe in diesem Moment ist. Du kannst so viele Farben verwenden, wie du willst.

z.B.:



B. Fliege mit deiner Fantasie!

(Einzelarbeit)

Schließe deine Augen und stelle dir vor, wie du in eine Wolke aus den Farben eintrittst, die du gerade gemalt hast. Überall, wo du hinschaust, siehst du nur Farbe, du bist in einen dampfenden, bunten Nebel gehüllt.

Langsam nimmt dieser Nebel Gestalt an und wird zu einem Ort.

Das kann ein Ort in der Natur sein, wie ein Wald oder das Meer, eine Insel, ein Fluss.

Du schaust dich um und versuchst, dir so viele Details wie möglich zu merken. Gibt es Tiere oder Menschen? Pflanzen? Gegenstände?

Ist es ein heller oder dunkler Ort?

Welche Farben siehst du?

Wie spät ist es?

Ist es heiß oder kalt?

Wenn du einen Moment lang still bist, welche Geräusche hörst du dann? Gibt es irgendwelche Gerüche?

Meinst du, du könntest etwas zu essen finden? Was?

Male nun die Landschaft, die du dir vorgestellt hast.

(Technik: pulverisierte Pastellkreiden und Kugelschreiber, A3-Format)

Arbeitsblatt 4 A

Datum:

Name:

Klasse:

Selbstporträt

(Einzelarbeit)

A. Ausgehend von einem Foto machst du dein eigenes Porträt, indem du Farben hinzufügst, die deine Gefühle anzeigen.

Schreibe dein Motto auf dein Porträt in den verschiedenen Sprachen, die du kennst

(Technik: digital bearbeitetes und projiziertes Foto oder fotokopiertes Foto, Farbe hinzugefügt mit Ecoline-Markern, pulverisierten Pastellen, Aquarellstiften. A3- Format)

Alternativen:

Lass dich fotografieren mit:

- a. Einem Stillleben, von dir gestaltet, in den Farben, die dir am wichtigsten sind. (versuche, hauptsächlich einfarbige Objekte zu verwenden),**
- b. Einem Hintergrund mit farbigem Papier eingefärbt,**
- c. Einer Verkleidung in der Farbe, die dir am wichtigsten ist. Du könntest auch ein Kostüm aus Papier erstellen.**

Drucke das Foto im A3-Format aus.

(Materialien: verschiedene Gegenstände, farbiges Seidenpapier, farbige Papiere und verschiedene farbige Materialien)

B. Schreibe deinen "Personalausweis" ausgehend von deinem Porträt.
(Einzelarbeit)

Name:

Alter:

Schule/Job:

Wo du wohnst:

Mit wem du zusammenlebst:

Lieblingstier:

Lieblingsessen:

Lieblingsfarbe:

Ich mag es:

Ich mag es nicht:

Meine besten Freunde:

mein größtes Geheimnis (verwendet ein verschlüsseltes Alphabet): mein

größter Wunsch:

Welche Sprachen ich spreche:

Welche Farbe haben die verschiedenen Sprachen, die ich spreche?

In 10 Jahren.....

Die Ergebnisse 2021

Laura Cavallaro & Alessandro Sisto

Franco Ludovico Alberto D'Angelo

Forse molti di voi non mi conoscono, ma conoscete di sicuro le mie vittorie sporche.

Mi chiamo Franco Ludovico Alberto D'Angelo, sono nato il 18 novembre 1870 in Francia ma sono di origini italiane. Dopo la nascita, mio padre mi lasciò da solo con mia madre, non ho mai saputo perché. Ho passato un'infanzia abbastanza spensierata, ma all'età di 14 anni mia madre fu colpita da una grave crisi economica che ci fece perdere tutto.

E se non bastasse mia madre si ammalò e non avendo soldi, non avevamo la possibilità di farla guarire. Quindi dovevo trovare un modo per accumulare soldi. Dopo un pò di tempo, passato a cercare un modo per fare soldi, ho scoperto il mondo delle scommesse. La mia prima scommessa la feci per caso. Camminavo per le strade del mio paese e ho visto una decina di ragazzi che circondavano due cavalli, questa cosa mi incuriosì. All'inizio ero un pò confuso, ma non c'è voluto tanto per capire di cosa si trattava. In pratica, c'erano questi due ragazzi Giosue e Luca, tutti e due di 14 anni ed erano conosciuti in paese perché avevano dei cavalli con quali facevano spesso delle scommesse. Conoscevo un paio di ragazzi che c'erano lì e uno mi disse che se volevo potevo partecipare anch'io. Avevo 2000 lire in tasca che veramente mi servivano per comprare degli antidolorifici a mia madre. Ma ormai non avevo più niente da perdere, ero preso dall'euforia e decisi di partecipare. Scommessi per il cavallo di Giosue, 8,7 secondi avevo detto e dato tutte le mie ultime 2000 lire. Non ci credevo tanto in queste cose, ma in un modo o l'altro, in quel momento il signore era proprio con me. Quel cavallo veramente arrivò per primo e veramente ci mise 8,7 secondi. Vinsi io, 10mila lire. Non ci potevo credere.

Quelle 10mila lire però non le tenni tutte per me, con 2000 ci comprai le medicine per mia madre, non le dissi niente del resto. Siccome dopo questa vittoria avevo capito quanto è facile fare tanti soldi velocemente. Volevo farne altre scommesse, il mio scopo era accumulare abbastanza soldi per guarire mia madre, ma tutto andò completamente diverso. Feci tantissime scommesse, una dopo l'altra, le vincevo tutte. Ero arrivato ad una cifra che bastava, ma ne volevo sempre di più.

Si può dire che ero dipendete da queste vittorie. I soldi che vincevo, li spendevo direttamente in altre scommesse, ma siccome vincevo sempre, dopo ogni scommessa ne avevo sempre di più, però con quei soldi non ci facevo niente, perché li usavo solo per la prossima.

Facendo così, mi dimenticai completamente di mia madre, ma solo perché un giorno le volevo dare indietro la salute e quindi volevo più soldi possibili, per potermi permettere i miglior medici.



Ma aspettai troppo. Mia madre morì. E io avevo solo 15 anni.

Essendo cresciuto senza padre, l'unico appoggio che avevo era mia madre. E anche se era malata, faceva comunque sempre di tutto per me. Non me lo perdonerò mai che l'ho lasciata morire, anche se potevo averla aiutata. Soffro ancora oggi per la sua morte, ma a quei tempi non avevo tempo per soffrire. Poi un giorno, la mia vita prese una svolta.

Siccome ormai vivevo da solo, volevo cambiare l'arredamento a casa. Tolsi tutte le cose rimaste di mia madre, per fare spazio, ma anche per non doverli vedere, ogni oggetto mi ricordava lei e questo faceva troppo male. Quindi scesi tutto in cantina. La nostra cantina

era molto grande, non ci scendevo spesso, per questo mi misi a guardare un pò in giro.

Camminavo all'indietro e all'improvviso ho sbattuto contro a qualcosa. Un baule. La superficie era tutta piena di polvere quindi non riuscivo a leggere cosa c'era scritto. Presi un pezzo di stoffa che c'era a terra per spolverare e finalmente riuscivo a leggere, : Ludovico D'Angelo.

Non si trattava di me, perché il mio nome é più lungo. Ho capito subito che si doveva trattare di mio padre. Quel baule l'ho aperto senza esitare neanche un secondo. Li dentro però c'erano solo documenti scritti in italiano e francese. Ma poi, spuntò una lettera in inglese. Nessuno della mia famiglia era inglese, ero confuso, aprì subito questa lettera misteriosa. Non capivo tutto, ma fortunatamente l'avevo studiato un po' l'inglese a scuola. Non ho capito quasi niente ma una frase mi é bastata. Diceva : " You have to leave all that you have or posses and come to London.

You have time til 18th nov 70. Otherwise they're gonna a find you and your family."

Quindi questa lettera disse a mio padre di lasciare tutto e tutti e andare a Londra perché altrimenti lo avrebbero trovato. Ma chi e perché ?

Così tanti pensieri mi passarono per la testa, io pensavo mio padre mi avrebbe lasciato perché non mi voleva, invece a quanto pare era dovuto fuggire.

In quel baule c'era pure un bigliettino che usciva da una busta senza nome o indirizzo, su quel biglietto c'era scritto 18th nov 1876/ Londra e il nome di un Bar. Sarebbe stato l'anno prossimo al mio compleanno. Ancora doveva venire questo giorno. A chi si riferiva questo biglietto... A me?

Dopodiché, mi misi questo foglio in tasca e sono salito. Ho passato mesi a pensare cosa potrebbe significare. Ne parlai con un mio amico e una frase che mi disse, mi rimase impressa: "Se proprio vuoi sapere di che si tratta, l'unico modo é andarci "

Aveva proprio ragione, non ce ne erano altri modi, non avevo nessun nome, nessun indizio, nessuna persona che mi potrebbe aiutare a capire, avevo solo una data e un indirizzo. Non mi rimase altro che continuare solo con quello che avevo. Quindi decisi di andarci a Londra. Tanto ero solo, non avevo niente da perdere.

Il 8 novembre 1876 quindi sono partito, da solo, con solo una borsa e senza destinazione precisa. Ma fortunatamente avevo soldi, tanti soldi, grazie alle scommesse vinte. Una carrozza mi portò al porto dove avrei preso il traghetto per l'Inghilterra. Tutto andò bene, il traghetto si fermò proprio a Londra. 8 giorni di viaggio, e finalmente ero a Londra.

Ma cosa dovevo fare adesso? Ero in un paese sconosciuto, parlavo la lingua a malapena e non sapevo come trovare quel bar scritto sul bigliettino che avevo ancora in tasca. Camminavo senza meta, stava cominciando a venirmi il panico. Ad un certo punto mi venne contro una ragazza. Aveva sbattuto contro di me, "oh no scusa" disse, "sei italiana?" le chiesi e subito fece un sorriso.

"Si tu pure come vedo, che ci fai qui?" disse, " Sono arrivato oggi, dopo domani devo andare qui" - le porsi il foglietto con l'indirizzo - "che coincidenza, questo é il bar dove lavoro io e un posto frequentato quasi solo da italiani, ci stavo per andare, se ti va, vienici"

Ero perplesso, come può essere che ho avuto così tanta fortuna, non solo lo conosceva il posto, pure ci lavorava ed era pure italiana ! Ma a parte tutto questo, lei era bellissima. Non risposi, sorrisi e andò con lei.

Quel bar era proprio il classico bar italiano. Un banco marrone, con di sopra dei cornetti, cannoli, limoni. Una caffettiera molto grande e moderna per quei tempi. Un grandissimo scaffale, che come fondo aveva uno specchio, appeso al muro con dentro tantissime bottiglie di bevande italiane. Tanti tavolini rotondi con delle sedie di paglia. Su ogni tavolo c'era una mazzetta di carte da gioco.

Quando entravi sentivi quel classico odore di bar italiano. Era frequentato sia dai vecchietti seduti ai tavoli che giocavano a scopa o scala 40 e sia dei ragazzi giovani, tipo la mia età, che andavano a bere con gli amici.

Ma c'era una stanza in fondo, da come era arredata non aveva a che fare niente col resto del posto. Entrai, entrai e mi sentivo in paradiso. C'erano tanti uomini giovani, ricchi che si occupavano di scommesse, li conoscevo tutti, erano i miei idoli.

Finora io avevo solo partecipato alle scommesse, al massimo contribuivo con Giosue e il suo cavallo, ma quello era niente. Questa sì che era roba grossa, uomini di successo, ricchi, con abiti eleganti, da





per tutto vedevi, soldi, sigari, e vittorie. E li ho capito cosa volevo diventare.

Ho passato tutta la giornata con questi uomini, erano molto sicuri di se, ma allo stesso punto molto umili. Siccome non avevo un posto dove andare, ho chiesto la ragazza che mi ha portato lì, se mi poteva ospitare a casa sua. Era d'accordo, quindi abbiamo passato il prossimo giorno insieme. Finalmente era giunto il 18 novembre, mi sono alzato prima di lei.

Fiducioso volevo andare al bar, ma all'improvviso ho sentito degli spari dietro di me, mi girai e viddi un uomo sparare dentro a una carrozza e se non bastasse in quella carrozza c'era anche la ragazza che avevo conosciuto, senza esitare ci corsi per salvarla, la ho subito tirata fuori e slavato la vita. Mentre la tenevo in braccio, correvo via dagli spari. Mentre correvo lei diceva

qualcosa però io non sentivo. Quindi mi sono fermato, l'ho guardata e chiesto cosa voleva dire. Piangendo ha detto „ti amo“, „anch'io“ dissi e l'ho baciata. Durante il bacio ci fu uno sparo molto rumoroso e qualcuno che usciva correndo dal bar gridava disperatamente „LUDOVICO!“

Non so come ma ho capito subito che si trattava di mio padre, quindi ci corsi immediatamente.

Mentre correvo mi picchiava il sole, più mi avvicinavo meglio vedevo l'uomo disteso per terra.

Non potevo credere ai miei occhi, ma si vedeva subito che quell'uomo era mio padre, mi assomigliava tantissimo, e per un momento vedevo me dentro a quel corpo morto.

Piangendo lo tenni fra le braccia, dicendo „il destino non é stato buono con noi, Papà“

La Moglie (Biografia)

Molti di voi pensano che io sia morta, beh... non è così. Sono la moglie dispersa nel mare, cioè la moglie di Franco Ludovico Alberto D'Angelo. Molti di voi non lo conoscono di sicuro, ma penso che si sia sentito dire dei giochi sporchi che lui ha fatto. Adesso vi racconto come io Giuliana Miscipio ho falsificato la mia morte. Adesso vi chiederete "perché?", io mi sentivo molto infelice e soprattutto chiusa in gabbia, praticamente non ho mai potuto aprire le ali, perché i miei sentimenti non erano mai stati ascoltati. All'inizio il discorso era diverso, ma con il passare degli anni l'amore che mi faceva sentire Franco era scomparso per sempre. Franco diventò una persona fredda. Ormai il ghiaccio che era in lui aveva consumato persino il nostro amore. Qualunque fosse stato il motivo, era abbastanza forte. Alla fine ha spezzato la connessione fra noi. Non sapendo come lasciarlo andare, avevo deciso di andarmene in un modo silenzioso e pur doloroso per lui. Avevo deciso di sparire completamente. L'ultima cosa che ricordo è di avergli detto che sarei andata a farmi una passeggiata al mare, a un certo punto non tornai più e di lì in poi pensano che mi ero dispersa in mare. Da lì in poi sono conosciuta come la moglie dispersa nel mare. Adesso vi chiederete dove vivo adesso. Beh che dire, dopo la tragica scomparsa ho deciso di ritirarmi sulle montagne in Austria lontana da tutti. Ho deciso di vivere lontana dal contatto umano perché ne avevo abbastanza del continuo giudizio delle persone. L'unico modo di liberamento almeno per me, era questo. Perché vivere incatenata è peggio della solitudine.





www.zmi-koeln.de

ZMI